

Freerk Meyer
1. Vorsitzender des Vereins OiSL e.V.
Tilsiter Straße 10
26725 Emden

12. 03. 2024



Reise nach Sierra Leone im Februar 2024

Gemeinsam mit Annedore und Helmut Hegeler aus Leer haben wir uns Mitte Februar zu einem Besuch unserer Freunde und der Projekte der „Love One Another Campaign“ (LOAC) in Sierra Leone aufgemacht. Hauptziele der Reise waren die Schulen in Kenema und Koidu, die die Schwerpunkte des Engagements des Vereins „Ostfriesland in Sierra Leone“ bzw. der Baptistengemeinden in Leer bilden.



Warten auf dem Flughafen Brüssel, in diesem Flugzeug saßen wir leider nicht

Der geplante Flug von Brüssel nach Freetown / Sierra Leone startete mit Schwierigkeiten. Der Flug war überbucht und wir konnten erst einen Tag später in Richtung Istanbul starten. Von dort aus ging es über Burkina Faso nach Sierra Leone. Nach einer 20-stündigen Reise wurden wir um 4.30 Uhr morgens, fast 2 Tage später als geplant, endlich von unserem Freund Dr. Chr. Tilly Bell am Fährhafen in Freetown abgeholt. Leider gab es zu diesem Zeitpunkt im Haus von Familie Bell keinen Strom, so dass wir sofort und ohne Eingewöhnung die geballte Wärme Westafrikas zu spüren bekamen.

Wir wurden von Tilly Bell sehr liebevoll gastfreundlich betreut. Seine Frau Vallerie war aus gesundheitlichen Gründen leider nicht in der Lage ihn zu unterstützen.



Eine besondere Freude war unser Wiedersehen mit George Williams, dem langjährigen Manager, Freund und „Mann für alle praktischen Dinge“ der LOAC. George hatte vor etwa 2 Jahren einen Schlaganfall und ist seitdem auf seiner linken Körperseite beeinträchtigt. Er kann jedoch wieder seine Büroarbeit erledigen und freut sich über ein gutes, gebrauchtes Laptop, dass wir mitgebracht haben.



George kann nicht mehr Autofahren und kommt mit einem typischen 3- Rad Taxi zur Arbeit

Tilly organisierte sofort einen IT-Fachmann, der den Rechner, gemeinsam mit zwei anderen mitgebrachten Laptops „gebrauchsfertig“ machte.

In Freetown, bzw. Grafton (einem Vorort, in dem es ein Waisenprojekt gibt) trafen wir auf eine junge Studentin Fatima, die als Ebola-Waise von der LOAC gefördert wird. Sie ist zum Glauben gekommen und Tilly ist sehr stolz auf sie. Fatima studiert nun in Makeni „Krankenpflege“. Sie bekam ein Laptop und eine finanzielle Unterstützung für Ihr Studium von uns.



Fatima und das Grafton- Projekt heute

Nach einer Akklimatisationsphase von 2 Tagen mit kleineren Verabredungen und einem Gottesdienstbesuch in der Emmanuel- Baptist Church in Freetown machten wir uns am Montagmorgen auf eine 1-wöchige Rundreise zu den unterschiedlichen Projekten und Freunden im Landesinneren.



Baptistischer Gottesdienst in der Emmanuel Baptist Church, Freetown

Neben dem Fahrer Muhamad kamen der neue Mitarbeiter für Finanzen der LOAC Emmanuel Grant, George Williams und wir drei mit auf die Reise. Tilly Bell und Valerie Bell blieben zu Hause in Freetown. Der neue chinesische KingLong- Bully leistete uns während der Reise gute Dienste. Bei dem Verkehr in Sierra Leone ist es auf jeden Fall notwendig vor Beginn der Tour für Bewahrung zu beten!



Das neue Fahrzeug (mit 14 Sitzplätzen), Emmanuel und unser Fahrer Muhammad (151 cm)

An diesem Tag war in SL-Feiertag, der „Armed Forces Day“ und es war etwas weniger Verkehr auf den sonst überfüllten Straßen als an anderen Tagen.

Unser erstes Ziel war die Stadt Bo. Dort besichtigten wir die Baustelle der neuen Schule, die von den Müttern (Mütter helfen Mütter, Berlin bzw. Kassel) finanziert wird. Das Fundament war gegossen und mit dem Mauern konnte nicht begonnen werden, weil Zement fehlte. Wir finanzierten spontan 20 Sack Zement aus unserer „Diakoniekasse“.



Danach ging es weiter nach Kenema, das etwa 350 km von Freetown entfernt liegt. Kenema ist die drittgrößte Stadt in Sierra Leone und liegt in der „Eastern Province“.

Wir erreichten unser Hotel in der Abenddämmerung. Das Hotel war für afrikanische Verhältnisse gut und funktionstüchtig, das Restaurant jedoch nur eingeschränkt in Betrieb. Es gab sogar einen Pool, der gerade mit frischem Wasser gefüllt wurde...



Am Hotel wartete die Leiterin des Kenema Schulprojektes Frau Favour Jattu Kamara auf uns. Es gab mit Hegelers ein herzliches Wiedersehen. (ich war das erste Mal in Kenema). Wir hatten ein gutes Gespräch, das etwas abrupt beendet wurde, denn es zogen dunkle Wolken auf und über Stadt ging ein heftiges Gewitter nieder.

Nach einer ruhigen Nacht fuhren wir morgens zu dem Schulprojekt am Stadtrand von Kenema. Der Besuch bei der Schule in Kenema (mit einem Kindergarten, einer Schneiderklasse und einer Köchinnen Klasse) war sehr positiv.



Die Köchinnen, die Kindergartenkinder und die Schneiderinnenklasse in Kenema

Es gab ein Board Meeting, bei dem Erfahrungen ausgetauscht und Wünsche geäußert wurden. Frau Favour Kamara war sehr gut vorbereitet und hat die Schule und die aktuellen Herausforderungen deutlich vorgestellt. Der wichtigste Punkt war die notwendige Vertiefung des Brunnens um ca. 4m. Der Brunnen führt heute während der trockenen Monate kein Wasser, was insbesondere die Kochklasse vor Probleme stellt. Diese Maßnahme konnte mit einer Spende aus Leer und Emden sofort gestartet werden und wurde bereits abgeschlossen.



Der Brunnen in Kenema vor der Vertiefung

Das Projekt zur Umzäunung des Schulgeländes soll in der näheren Zukunft auch angegangen werden. Nach dem Boardmeeting haben George, die Schulleiterin, Emmanuel und ich dem City Chief (so eine Art Bürgermeister) unsere Aufwartung gemacht: „Afrika pur!“ Danach gab es ein leckeres Lunch und später am Hotel ein Dinner, dass von den Köchinnen der Schule zubereitet wurde. Beim Essen gab es eine kleine Schrecksekunde, als Annedore, Helmut und ich mit einer Schulbank einbrachen – Die Schulbank war mit uns einfach überfordert. Trotzdem macht alles einen positiven Eindruck. Fazit für das Projekt Kenema: Alles auf einem guten Weg.

Am nächsten Morgen fahren wir noch einmal zur Schule, dann nach Bo zur Baustelle (wo inzwischen gemauert wurde) und zur heutigen Schule in Bo. Dort findet der Unterricht von erwachsenen Frauen (Friseur- und Kochausbildung) in angemieteten, schlechten Räumen statt.



Auf der Baustelle in Bo wurde die Arbeit wieder aufgenommen

Danach lag eine lange Fahrt vor uns. Es ging zurück in Richtung Freetown, um etwa auf halben Weg in Richtung Makeni abzubiegen.



Auf der Fahrt wurden einige Flüsse überquert

Am späten Nachmittag kommen wir bei den Müttern („Mothers helping Mothers“) in Makeni an und werden herzlich begrüßt. Wir bekommen ein leckeres, spätes Lunch. Fatima, die Studentin aus Grafton war auch dabei.



In Makeni bekommen wir mein Lieblingsessen „Cassava Lieves mit Reis, Fisch und Fleisch“

Nach etwa einer Stunde fahren wir in die Dunkelheit in Richtung Koidu weiter. Spät abends erreichten wir das so beliebte „Lion- Mountain- Hotel“. Dort war alles dunkel (es musste erst einmal Diesel gekauft werden, weil es angeblich sonst fast immer öffentlichen Strom gibt. Ich war das 4. Mal im „Lion“. Das Hotel ist mit der Zeit noch mehr heruntergekommen und macht einen schäbigen Eindruck... Es gibt aber nun durchgängig Wasser und die AC- Anlage funktionierte auch. Es gab aber außer dem Frühstück kein Essen oder Getränke zu kaufen...



Die beiden Schulleiter Peter Lebbi (Primary School) und Desmond Robert (Secondary School) begrüßten uns am Hotel.

Am kommenden Morgen fahren wir zu der Rev. Ernst Bohnet School in Koidu City / Dorma (die offizielle Adresse unseres Projektes). Die alte Straße dorthin gibt es nicht mehr.

Es wurde ein großes Gelände abgezäunt, auf dem nun ein Health Care Project entsteht. Man gelangt nun von der anderen Seite über eine sehr schlechte Straße zu Schule.



Herzliches Willkommen durch die Schüler und Lehrer der Rev. Ernst Bohnet School

Vor zwei Jahren hatte ich den Lehrer John Komba Gbonda gebeten, sich um die Paul-Wasseranlage zu kümmern. John Komba zeigt mir stolz die funktionierende Wasseranlage. Als Dank überreiche ich ihm das andere gebrauchte Laptop (von Hegelers besorgt).



Das neue Gebäude sieht mit dem Obergeschoß beeindruckend aus. Wir gehen durch die einzelnen Klassen, sagen „Hallo“ und fragen die Schüler nach ihren Wünschen. Sie antworten sehr freimütig und motiviert.

Danach haben wir zuerst das Board Meeting der Primary School. Es nimmt ein Vertreter der Schulbehörde (Quality Department) daran teil. Peter und der Board Chef haben die Sitzung gut vorbereitet und alles läuft zufriedenstellend. Es werden weitere Wünsche und Notwendigkeiten geäußert. Nach der Sitzung gibt es Lunch (von Desmonds Frau Christina gekocht). Es schließt sich die Sitzung des Boards der Secondary School an. Der Quality Manager kritisiert einige formale Punkte von Desmonds Bericht. Auf die Frage, warum er den, seit 2 Jahren zur Verfügung stehenden, Büroraum noch nicht bezogen hat, sagt er mir offensichtlich die Unwahrheit. Er will sein altes Büro nicht an die Primary School und die Vorschule abgeben. (Machtspiele). Trotzdem überwiegt der positive Gesamteindruck. Als Dank für die ehrenamtliche Arbeit der Vorsitzenden der Schulboards bekommen die beiden ein kleines Geldgeschenk und ein Buch mit Bildern aus Ostfriesland mit englischen Texten.



Die Chairmen der beiden Schulboards bei der Geschenküberreichung

Nebenbei probiere ich das neue Toilettengebäude hinter dem Ranendra Datta Building aus. Es ist sehr gut für afrikanische Verhältnisse! – Der Wasseranschluss fehlt noch, aber nach der Fertigstellung haben die 6 Toilettenbecken sogar eine Wasserspülung.



Nach einem anstrengenden Tag mit vielen Eindrücken geht k.o. zurück zum Hotel. Ein schöner Sonnenuntergang beendet den guten Tag in Koidu. Später sitzen wir noch mit Desmond und Peter zusammen und sprechen über die Wünsche der Schüler und Lehrer und deren Umsetzbarkeit.



Am Freitagmorgen bereite ich in der Schule meine „Archimedes Lesson“ als Beispiel für eine praktische Physikstunde vor. Im Prinzip funktioniert der Stromgenerator und auch der Beamer. Es fehlt aber ein Verlängerungskabel und ein HDMI-Kabel. Wir fahren in die Stadt und wir bekommen geeignete Kabel im Elektroladen einer freundlichen, kompetenten Frau. Leider schaffe ich es nicht den Beamer mit dem Laptop zu verbinden (das HDMI- Kabel?). Deshalb halte ich die Stunde ohne PowerPoint und auch der Gruß des JAG kann leider nicht gezeigt werden. Sonst ist die Stunde mit etwa 50 Secondary Schülern ein Erfolg.



Es folgt die offizielle Eröffnung des Toilettengebäudes und des Dachgeschosses der Schule (mit Band durchschneiden, spontanen Reden ...) Die Schüler bekommen ein kleines Essen von uns.

Beim anschließenden Treffen mit allen Lehrern und den beiden Sicherheitsleuten, bedanke ich mich bei Ihnen und überreiche jedem eine Gratifikation Peter und die Vorschulleiterin werden extra belohnt, Desmond nicht. Es herrscht bei den Lehrern große Freude! –



Am Samstagmorgen verabschieden wir uns von Desmond und Peter und wir fahren wieder in Richtung Freetown. In Makeni bekommen wir von den Müttern wieder ein Lunch. Annedore, Helmut und ich verzichten wegen der Hitze und nehmen unser Essen mit, um es später in Freetown zu verzehren.

Wir kommen durch Lunsar und wir besuchen kurz die Baptistische Augenklinik und das angeschlossene Predigerseminar. Wir waren nicht angemeldet und deshalb ist nur eine nette Lehrerin des Theologischen Seminars und ein Augenarzt für uns da.



Durch den immer stärkeren Verkehr fahren wir bis Jui, am Stadtrand von Freetown. Dort ist das große Gelände des Evangelical Collage of Theology. Wir besuchen dort Christiane und Ralf Döhring (mit Sohn Nathanel). Christiane ist von der EBMi ausgesandt und arbeitet als Bibelschullehrerin in Jui und Lunsar. Wir haben ein sehr nettes, intensives Gespräch! Sie berichten von der schwierigen Situation der Studenten und Pastoren am College und „umzu“. Wir lassen eine kleine Unterstützung da.

Mit der Dämmerung kommen wir am Samstagabend nach 6 Tagen wieder in Aberdeen bei Bells an. Dort ist das Problem mit dem Strom leider noch nicht gelöst, so dass es dunkel ist und wir kein AC haben. Das Haus ist sehr aufgeheizt und es ist schwierig unter diesen Bedingungen zu schlafen

Am Sonntagmorgen fahren wir mit Tilly (mit leichten Erschöpfungserscheinungen) in die Bethel Church, die Pfingstgemeinde, in der Tilly Mitglied ist. Der Gottesdienst beginnt dort um 8.45 Uhr (vorher ist für alle Sonntagsschule!) und dauerte etwa 2,5 Std. Unser Eindruck war, dass die Afrikaner der Meinung sind, dass Gott etwas schwerhörig ist. Entsprechend laut war der Gesang und die Musik (aber voller Begeisterung!). Auf dem Rückweg wurde das extra für uns gekochte Essen abgeholt und „zuhause“ verspeist.

Nach dem Essen gehe ich die kurze Strecke (ca. 1 km) zum Lumely Beach, dem Stadtstrand von Freetown und springe in den warmen Atlantik. Abends haben wir George mit seiner Frau Elisabeth um Essen beim Italiener am Lumely Beach eingeladen. Wir erleben einen schönen Abend in netter Atmosphäre und guter Pizza. Kosten für alle fünf: 100 Dollar. George und Elisabeth haben es nach dem Tod ihres Sohnes und dem anschließenden Schlaganfall von George nicht leicht gehabt und wir wollten sie mit der Einladung besonders wertschätzen.



Am Montagmorgen fahren wir zu dem kleinen Schulprojekt von Hannah und Moses in Dwarsak, einem der armen Vororte (Slum?) von Freetown. Wir wurden dort gewohnt herzlich aufgenommen. Ich hatte nicht gut geschlafen (zu warm und erkältet durch die Klimaanlage) und war oben bei der Schule uk.o. und völlig durchgeschwitzt. Es ist dort immer wieder ein Erlebnis: 9 Lehrer mit 318 Schülern in einem nicht sehr großen Raum! Natürlich lassen wir ein Kuvert mit etwas Geld da...



Seit einiger Zeit liegt das neue Mercy Ship „Global Mercy“ im Hafen von Freetown. Wir fahren von Dwarsak aus dorthin und hoffen auf die Möglichkeit einer Besichtigung. Es sind aber alle beschäftigt und wir fahren unverrichteter Dinge wieder weg. „Zum Trost“ kauften wir beim Straßenhändler Kokosnüsse, die direkt für uns zubereitet werden und lecker schmecken.

Mittags kommen wir total durchgeschwitzt nach Hause. Tilly bittet mich spontan das Bibelthema seiner überkonfessionellen Small Group zu übernehmen. Thema: Das Wunder von Lazarus... - okay, also wird die Mittagsstunde zur Vorbereitung der Bibelarbeit genutzt...



Am Nachmittag ist Nelly da und besucht ihre Mutter und Vater. Nelly ist eine erfolgreiche, sehr engagierte Kinderärztin in Freetown. Wir begrüßen uns sehr herzlich. Eigentlich soll noch ein Geschäftstermin stattfinden, aber der Mann kommt zu spät, so dass Tilly mit mir zum Hauskreis fährt. Nelly übernimmt den geschäftlichen Termin...

Es sind 10 Erwachsene und 4 Kinder beim Hauskreis. Wir haben einen schönen Abend. Danach geht es früh ins Bett. Die Batterien sind bei mir alle und ich bin ziemlich erkältet. Der Schlafraum ist sehr warm und anstrengend: - Kein Strom – kein AC! – keine Kühlung ...



Der Stromanschluss für Tillys Haus – Wie kann es da zu Problemen kommen?

Am Dienstag wollen wir am Vormittag Rev. Adamar mit ihrer Schule und dem Ebola Waisenprojekt besuchen. Danach wollen wir noch einmal zu Mariama Fornah, in die Baptistengemeinde und danach ist das Treffen der LOAC- Member in Tillys altem Haus in Brokfields (in der Stadt) geplant. Nach reiflicher Überlegung sagen wir den Besuch bei Adamar ab (Der Berg ist zu anstrengend) und planen ein Treffen mit ihr bei der LOAC- Zusammenkunft. Wir machen stattdessen einen schönen, erholsamen Spaziergang am Strand und gucken den Fischern bei ihrer schweren Arbeit zu...

Bei Mariama Fornah (der Frau des Präsidenten des Baptistenbundes in SL) werden wir zum Lunch auf der Terrasse am Ufer der Freetown Bay eingeladen. Ein toller Garten mit Aussicht auf die chinesischen Trawler, die den afrikanischen Fischern das Leben schwer machen. Aber trotzdem: Ein toller Garten in einer traumhaften Umgebung und mit zwei alten Kanonen.

Wir bekommen handgeschneiderte Hemden und Kleidung (auch für Erika), die noch fertiggestellt werden müssen, geschenkt. Am Haus Fornahs arbeitet ein Schneider und erstellt Kleidung die von Mariama vertrieben wird. Die Sachen für uns sind noch nicht fertig und werden mit Hochdruck komplettiert.



Im Garten und auf der Terrasse des baptistischen Pastorenehepaars Fornah

Danach ging es quer durch die Stadt zurück in den Stadtteil Aberdeen zu Tillys und Valleries Haus. Dort wartet Rev. Adamar und eine Stoffverkäuferin auf uns. Sie hat einen Laden im Big Store- Gebäude in der Stadt. Wir kaufen auch bei ihr etwas Stoff und Kleidung ein...



Danach überreiche ich Frau Adamar das Geschenk für ihr Waisenprojekt). Sie ist sehr dankbar und lässt die Emden, insbesondere Ernst Bohnet sehr herzlich grüßen.

Das LOAC-Treffen findet in Tilly und Valleries altem Wohnzimmer im Stadtteil Brockfield statt. Es sind etwa 12 Leute da, von denen wir fast alle kennen. Wir tauschen uns aus, singen und beten und haben eine gute gemeinsame Zeit.

Zurück in Aberdeen versuche ich uns für den Rückflug einzuchecken. Dies gelingt trotz mehrfachen Versuchen leider nicht. Nur Helmut erhält einen Sitzplatz. Annedore und ich stehen auf „Standby“. Wir sind total genervt und k.o. Wir wollen gerne nach Hause und nicht wieder diesen Umweg über Istanbul fliegen. Wir beschließen, am nächsten Morgen in das Brussel Airlines Büro in Freetown zu gehen. – Als Trost gibt es die gute Nachricht, dass der Strom wieder funktioniert und es damit kühl in unseren Räumen ist.

Wir packen abends unsere Sachen und machen uns am Mittwochmorgen früh fertig. Dann fahren wir abreisebereit ins Brussel Airline Büro. Eine freundliche Büroleiterin aus Frankreich verspricht uns, dass wir in das Flugzeug kommen und dass ich ein Upgrade in die Premium Economy bekomme.

Daraufhin fahren wir zum Fähranleger nach Aberdeen, wo wir unsere Karten für die SeaCoach Schnellfähre (Fährkosten pro Person 45 Dollar) kaufen.

Während wir auf die Abfahrt warten, kommt Mariama Fornah vorbei und bringt das Kleid für Erika und ein Hemd für mich. Später verabschieden wir uns von Tilly, George und Emmanuel (von Vallerie hatten wir uns schon morgens verabschiedet).

Etwas aufgeregt fahren wir schließlich zum Flughafen Freetown – Lungi auf der anderen Seite der Bucht von Freetown. Der Fahrt mit der Fähre dauert bei ruhigem Wasser etwa 35 min. Danach geht es mit Bussen zu dem neuen Flughafengebäude (eröffnet vor etwa einem Jahr).



Das neue Flughafengebäude von innen und außen

Die Dame von Brussel Airline hatte ihre Versprechen wahrgemacht, so dass wir gute Sitzplätze bekamen und wir ohne Probleme via Monrovia nach Brüssel fliegen konnten.



Fertig eingchecked warten wir glücklich, nach einer langen, ereignisreichen Reise auf den Heimflug

Morgens gegen 5.00 Uhr erreichten wir Brüssel Airport. Die abschließende Zugfahrt nach Winschoten (NL) und die Autofahrt nach Emden verliefen ohne Probleme, so dass wir glücklich, dankbar und zufrieden am Donnerstag, den 29. 2. 2024, wieder zuhause ankamen.

Freerk Meyer